

In Memoriam Anton Quack SVD 1946-2009

von Othmar Gächter SVD

P. Anton Quack SVD starb am 2. April 2009. Mit Trauer, aber auch voll Stolz, dürfen die Steyler Missionare und Hunderte von Ethnologen auf sein über 30-jähriges Wirken im Anthropos Institut, Sankt Augustin (Deutschland) zurückblicken, wo er all seine Talente und seine Kraft für *Anthropos*, die von W. Schmidt in 1906 gegründete Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde einsetzte.

Anton Quack wurde am 14. April 1946 in Erfweiler-Ehlingen (heute Mandelbachtal), Saarland/Deutschland, als siebtes von elf Kindern geboren. Mit elf Jahren begann er seine Gymnasialstudien im Steyler Missionshaus in St. Wendel, die er 1966 mit dem Abitur erfolgreich beendete. Im gleichen Jahr schloss er sich der Gesellschaft der Steyler Missionare (SVD) an, absolvierte das Noviziat und das Studium der Philosophie an der Ordenshochschule der Gesellschaft in Sankt Augustin, wo er 1973 mit der Diplomarbeit »Ahnenerverehrung und Glaube an ein Höchstes Wesen bei den Suku und Yaka am Kwango (Zaire)« seine theologischen Studien abschloss und am 15. Oktober 1972 zum Priester geweiht wurde.

Nach einem anschließenden Praktikum in der Drogenseelsorge in Düren und Bourheim (Nordrhein-Westfalen) begann er sein Ethnologiestudium unter Prof. Dr. Rüdiger Schott in Münster (1974-1975). Danach immatrikulierte er sich an der Universität Köln für das Studium der Ethnologie und Afrikanistik. Mit der Magisterarbeit »Riten nach der Kopffagd bei den Puyuma von Katipol (Taiwan). Beschreibung und Analyse

nach Aufzeichnungen aus dem Nachlass von P. Dominik Schröder« erwarb er 1978 den M.A. (Magister Artium). Es folgten 1978-1979 ein Sprachstudien- und Forschungsaufenthalt in Taiwan (Taipei/Fu Jen Universität, Kaohsiung, Taitung/Chihpen [Katipol]). Die durchgeführten Sprachstudien waren von großer Bedeutung für sein späteres Arbeiten. 1983 promovierte er bei Prof. Dr. Ulla Johansen in Köln mit der Arbeit »Schamaninnen, Priesterinnen, Heilerinnen. Die *potingao* der Puyuma von Katipol (Taiwan)«. Seit 1980 war er Mitglied des Anthropos Instituts und wurde auf Vorschlag der Mitgliederversammlung im November 1983 zum Chefredakteur der Zeitschrift *Anthropos* ernannt. Zehn Jahre leitete er die *Anthropos* Redaktion. Anschließend übernahm er die Verantwortung als Rezensionenredakteur (1994-2009) und redigierte ca. 120 Buchrezensionen pro Jahr. Ferner war er Mitglied des Redaktionsteams des seit 1989 erscheinenden Bulletin *Anthropology and Mission*, das vor allem die Steyler Missionare auf neuere Literatur, jährlich ca. 70 Bücher und etwa 20 Artikel, in Ethnologie und Religionswissenschaft aufmerksam macht.

1985 wurde Anton Quack zum Dozenten und 1989 zum Professor für Ethnologie an der Fakultät der Phil.-Theol. Hochschule St. Augustin ernannt. 1998-2001 war er Studiensekretär der Hochschule. Da missionarische Ausbildung zum Profil der Hochschule gehört, war es ihm ein besonderes Anliegen, die Studenten und Studentinnen in die Ethnologie einzuführen und ethnologische Kenntnisse für theologisches Denken und die pastorale Praxis zu erarbeiten und anzubieten. Er legte großen Wert darauf, im Rahmen der Ausbildung bei den Studierenden Interesse für andere Kulturen zu wecken. Dazu dienten auch seine Seminare, die oft interdisziplinär (Religionsethnologie, Religionswissenschaft, systematische Theologie) angeboten wurden. Leider konnte er das Video-Seminar »Wallfahrten in verschiedenen Religionen, Regionen

und Kulturen« im SS 2009 nicht zu Ende führen. Seine Absicht war, anhand von Kurzfilmen die Institution Wallfahrt in unterschiedlichen religiösen und kulturellen Kontexten aus der Perspektive der Ethnologie zu untersuchen: Christentum in den Anden und Italien; Islam in Saudi-Arabien und Pakistan; Hinduismus in Indien; Buddhismus in China; Lamaismus in Tibet.

Selbst die Jahre des Studiums ließen A. Quack noch Zeit für Publikationen. Seit 1976 befasste er sich im Anthropos Institut mit dem ethnologischen Nachlass von Prof. Dominik Schröder SVD (1910-1974). A. Quacks Magisterarbeit war der Beginn einer kritischen Edition von D. Schröders umfangreichen Aufzeichnungen oraler Traditionen der Puyuma von Katipol (Taiwan). Er analysierte weitere rituelle Texte der Zeremonien im Zusammenhang der Kopfjagd bei den Puyuma, die in der Magisterarbeit nicht berücksichtigt werden konnten. So verdoppelte sich das von ihm bisher bearbeitete Textkorpus in seinem Umfang und erschien unter dem Titel *Kopfgadriten der Puyuma von Katipol (Taiwan)* (St. Augustin 1979). Die Edition von Schröders Nachlass setzte A. Quack mit dem von ihm herausgegebenen Band *Das Wort der Alten. Erzählungen zur Geschichte der Puyuma von Katipol (Taiwan)* (St. Augustin 1981) fort. Darin stellte er 29 Erzählungen zur Geschichte der Puyuma vor. Diese wurden von D. Schröder und P. Veil in den 60er Jahren gesammelt, auf Tonband aufgenommen, transkribiert und übersetzt.

Es war P. Patrick Veil SMB (1901-1988), von 1929 bis 1949 Missionar in der Mandchurei (China) und von 1956-1986 Missionar bei den Puyuma in der Taitung-Ebene (Taiwan), den A. Quack immer wieder in Gesprächen und in seinen Puyuma-Publikationen in Erinnerung rief. P. Veil war Gastgeber und engster Mitarbeiter von D. Schröder durch viele Jahre gewesen. Für D. Schröder und A. Quack waren die Sprachkenntnisse von P. Veil – er war der einzige europäische Ausländer, der die

Puyuma-Sprache sprach – eine unschätzbare Hilfe. A. Quack arbeitete mit P. Veil während des mehrmonatigen Forschungsaufenthalts in Taiwan und während der Edierung der Texte eng zusammen. So konnte sich A. Quack z. B. auf eine umfangreiche Puyuma-Wortkartei mit mehr als 3000 Eintragungen stützen, die P. Veil in langen Jahren zusammengestellt hatte. Da A. Quack große Fortschritte im Erlernen der Puyuma-Sprache und des Dialekts von Katipol machte, überließ P. Veil ihm die Kartei und und zahlreiche andere handschriftliche Notizen in selbstloser Weise. Dass A. Quack die von ihm herausgegebenen Texte von P. Veil und Herrn Siro, dem früheren Übersetzer von D. Schröder, überprüfen ließ, spricht nicht nur für die Qualität seiner redaktionellen Arbeit, sondern auch für den professionellen Standard, den er später als Chefredakteur des *Anthropos* inhaltlich und formal von Autoren als selbstverständlich erwartete und was ihm oft zusätzliche Redaktionsarbeit abverlangte.

Seine veröffentlichte Doktoratsarbeit *Priesterinnen, Heilerinnen, Schamaninnen? Die po'ingao der Puyuma von Katipol (Taiwan)* (Berlin 1985) stützt sich vor allem auf bisher nicht veröffentlichte Forschungsunterlagen aus dem Nachlass von D. Schröder. A. Quack dokumentiert die Erzählungs- und Ritualtexte. Sein Fokus sind die *po'ingao*, Frauen in Katipol, die als wichtigste religiöse Funktionsträgerinnen der traditionellen Gesellschaft ihr charakteristisches Gepräge geben. Seine Einzelanalyse der Institution der *po'ingao* lässt Merkmale hervortreten, die die Schamanismusfrage nahelegen: Berufung und Berufungskrankheiten, Initiationsriten, Ekstase, Verbindung mit dem Jenseits, Formgebundenheit, Gesellschaftsbezogenheit. So stellen seine analytischen Ausführungen das ethnographische Material für kulturvergleichende Forschungen bereit. Während seiner zweimonatigen Studienreise in 1992 in die USA, nach Japan, Hongkong, Taiwan und auf die Philippinen verbrachte er wiederum eine längere Zeit bei den Puyuma.

Wie diese Veröffentlichungen zeigen, ist es die akademische Ausbildungszeit, die seine zukünftige Arbeit und seine ganze akademische Laufbahn entscheidend prägte, vor allem die Redaktionsarbeit als auch seine Spezialgebiete und Forschungsinteressen, nämlich Religionsethnologie, Schamanismus, Magie, Synkretismus, Kulturwandel, Stammesreligionen, Anthropologie und Mission. Zu den regionalen Schwerpunkten zählten vor allem Afrika und Ostasien.

A. Quack setzte seine Talente, ja seine ganze Schaffenskraft für *Anthropos – Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde* ein. Als Chefredakteur der Zeitschrift (1983-93) begutachtete er für *Anthropos* 774 eingereichte Manuskripte für Artikel, Berichte und Kommentare, von denen 420 publiziert wurden, und die entsprechenden Peer-Reviews. Doch war er nicht nur inhaltlich maßgebend an der Entwicklung der Zeitschrift, sondern auch an deren formalen Gestaltung des Druckbildes. So konnte z. B. durch die Veränderung des Schriftsatzes bei gleichem inhaltlichem Umfang die Seitenzahl von ca. 1000 auf 750 reduziert werden. Zugleich erschien die Zeitschrift nicht mehr dreimal, sondern in zwei Halbbänden pro Jahr. Wie nachhaltig diese redaktionellen Entscheidungen waren, sieht man daran, dass *Anthropos* sein bewährtes Layout bis heute beibehalten hat. *Anthropos* hat unter A. Quacks Chefredaktion nichts von seinem Rufe und seiner Qualität eingebüßt. Im Gegenteil, die Zeitschrift hat ihre einzigartige Stellung behauptet, gefestigt und ausgebaut. Dass alle Regionen der Erde und Teilbereiche der Ethnologie abgedeckt sind und die Diskussionen um Theorie und Methode ebenso ihren Platz haben wie breite ethnographische Berichte und Dokumentationen, gehört zum Verdienst von A. Quack. Als Wissenschaftler schätzte er die *Anthropos* Bibliothek mit ihren ca. 100.000 Titeln und 300 laufenden Zeitschriften als Arbeitsinstrument sowohl für den Gutachterprozess, die Überprüfung der im *Anthropos* zitierten Texte und Biblio-

graphien und seine eigenen Publikationen. Vor allem freute er sich, dass er als Redakteur sich in all den Jahren nicht sachfremder Einmischung wehren musste und die Oberen der Steyler Missionsgesellschaft nie die redaktionelle Unabhängigkeit angetastet haben. A. Quack gehörte mit dem Historiker K.J. Rivinius SVD und dem Anthropologen Ernest Brandewie zur Generation, die die Arbeit von Wilhelm Schmidt und die über hundert Jahre alte *Anthropos* Tradition kompetent und detailreich dokumentiert hat.

Die Zusammenarbeit mit Missionaren und das Erbe von W. Schmidt, seine Zeitschrift *Anthropos* als wissenschaftliches Publikationsforum für das ethnologische Wissen von Missionaren zur Verfügung zu stellen, weckte A. Quacks Interesse, das Verhältnis zwischen Missionaren und Ethnologen immer wieder unter die Lupe zu nehmen und das Lebenswerk der Missionare kritisch aufzuarbeiten. Er arbeitete viele Jahre mit dem Missionar, Ethnographen und Ethnologen P. Johannes Frick SVD (1903-2003), einem jahrelangen Mitarbeiter des *Anthropos*, zusammen. Mehrere Publikationen von A. Quack beschäftigten sich mit dem Werk von J. Frick. So redigierte und publizierte er »Der Werdegang des lamaistischen Gurtum« (*Anthropos* 1988), der auf den Aufzeichnungen von J. Frick und seines Kollegen F. Eichinger SVD, Missionar und Arzt, basierte. 1995 erschien in St. Augustin der von A. Quack edierte und mit einer gründlichen Einführung versehene Sammelband aus Johann Fricks Nachlass *Zwischen Himmel und Erde. Riten und Brauchtum in Nordwestchina*, der einen umfassenden Einblick in die Denk- und Lebensweise der kleinbäuerlichen Gesellschaft im Sininggebiet gibt, wo J. Frick die letzten, fruchtbaren Jahre seiner Zeit als Missionar in China verbrachte. A. Quack bedauerte sehr, dass J. Fricks Sammlung von 1200 Sprichwörter, die in den Jahren 1948-1951 in Heitsuitzu im chinesischen Original mit Erklärungen aufgeschrieben wurden, zwar gemeinsam mehrmals

durchgesprochen und verbessert wurden (Umschrift, Übersetzung und Kommentar von J. Frick), jedoch nicht mehr veröffentlicht werden konnten und heute dem Anthropos Archiv anvertraut sind. So kam auch A. Quack nicht mehr dazu, sein Manuskript (2008) von 222 Seiten »Missionar in China: Erinnerungen von P. Johann Frick SVD (1931-1952). 1. Teil: Kansu Notizen (1931-1946) und 2. Teil: Tsinghai Notizen (1946-1952)« zu publizieren. Sehr informativ ist A. Quacks Rezensionartikel »Anthropology and Missionaries«, in dem er über die ethnologischen Forschungsarbeiten der Steyler Missionare in Quinghai (Nordwestchina) berichtete (*Anthropos* 2008).

A. Quack war stets bemüht, das ambivalente und spannungsreiche, ja antagonistische Verhältnis von Mission und Ethnologie, von Missionaren und Ethnologen kritisch zu untersuchen und aufzuarbeiten. Mit Bedauern stellte er fest: Obwohl man sich um eine Überwindung der wechselseitigen Aversion bemühte, wurden die alten Vorurteile unbekümmert weitertradiert. Diese Thematik beschäftigte ihn bereits 1985 in seinem Bericht »Ethnologie und Mission: Von der Konfrontation zur Kooperation?« (*steyl korrespondenz* 1985) und erneut in »The Ambivalent Relationship between Mission and Anthropology« (*Die Anregung* 1986).

Daher setzte sich A. Quack auch gründlich mit den ethnologischen Publikationen von P. Martin Gusinde SVD (1886-1969) auseinander, weil eine wenig informierte und pauschale Kritik von Ethnologen die ethnologische Arbeit von Missionaren nicht nur als unwissenschaftlich, ja als falsch hinstellte. Einer dieser kritisierten Missionare war M. Gusinde. Als Gymnasiallehrer und Mitarbeiter am Museo Histórico de Chile versuchte er auf vier Forschungsreisen (1918-1924) zu den Überlebenden der drei Gruppen der Feuerland-Indianer, die Kulturen dieser sterbenden Völker kennenzulernen und zu erfassen. Quacks Arbeiten gehen differenziert auf die vier Monogra-

phien ein und nehmen kritisch Stellung zu M. Gusindes ethnographischem Erbe. Fotografieren war ein wesentlicher Teil von Gusindes ethnologischer Arbeit. Die mehr als 1000 Fotos von den Selk'nam, Yamana und Halakwulup im Archiv des Anthropos Instituts (Sankt Augustin) sind unumstritten von dokumentarischem Wert, wie A. Quack in seinem kritischen Essays »Mank'ácen – The Shadow-Snatcher: Martin Gusinde as Ethnographer and Photographer of the Last Indians of Tierra del Fuego« feststellte (in: Carolina O'DONE / Peter MASON [Ed.], *Traditional Cultures – Patagonia*, Santiago 2002).

Quack blieb durchweg um eine kritische, ethnologische Auseinandersetzung zwischen Mission und Anthropologie bemüht. Er rezensierte daher auch öfters Bücher, die von Missionaren, Kultur und Kirche, Inkulturation usw. handeln oder aus der Feder von Missionaren stammen. 2008 schrieb er »an unbiased look into the history of mission work on the one hand and at the history of anthropology on the other shows [...] that the close relationship between anthropology and mission is no accident; the importance of this relationship must not be minimized« (*Anthropos* 2008: 565) und in seiner letzten Buchbesprechung über die Rolle, die Missionare als Ethnographen und Ethnologen spielen, schätzte er die »Überzeugung des Autors, dass ›studying the texts of incidental ethnographers such as missionaries is of great value for the discipline.« Und stellte beruhigend fest: »Es scheint, dass heute solche Texte mehr denn je auf das vorurteilsfreie Interesse der akademischen Gemeinde der Ethnologen treffen« (*Anthropos* 2009: 621f). Das Ideal des Lebensentwurfs als Missionar und Ethnologe sah er im 20. Jh. bei Johann Frick, der von 1931-1952 in China lebte, vorbildhaft verwirklicht. J. Fricks »Leben und Werk als Missionar und Ethnologe ist Beispiel, Illustration und Beleg dafür, dass Missionare sich als gute Ethnologen qualifizieren können, dass andererseits eine ethnologische Grund-

einstellung für einen Missionar unverzichtbar ist« (*Anthropos* 2003: 521).

Die Veröffentlichung von »Stammesreligionen im Dialog mit dem Christentum« (in: Mariano DELGADO / Guido VERGAUWEN [Hg.], *Interkulturalität. Begegnung und Wandel in den Religionen*, Stuttgart 2010, 331-348), worin er vor allem auf die Begegnung der Puyuma von Katipol (Taiwan) und der Rembong von Flores (Indonesien) mit dem Christentum und den Kulturwandel eingeht, konnte er nicht mehr erleben. Stammesreligionen in ihrer Vielfalt gehörten durch all die Jahre, wie die reichhaltige Bibliographie zeigt, zum Schwerpunkt seiner Forschungen. Was Stammeskulturen von anderen, komplizierten kulturellen Organisationsformen nach Quack abhebt und sie eigentlich charakterisiert, ist ihre relativ große Geschlossenheit, die Tatsache, dass bei ihnen Kultur und Religion dem Umfang nach deckungsgleich sind. Kultur und Religion und ihr Verhaltenskodex sind allen Mitgliedern einer solchen kulturellen Gruppe gemeinsam, in der Regel jedenfalls. Und wenn von Religion oder Gesellschaft einer Stammeskultur die Rede ist, geht es immer auch um Fragen der Werteordnung. In diesem Zusammenhang, wenn auch nicht darauf eingeeengt, griff er viele Einzelthemen in seinen Publikationen auf wie Riten und rituelle Handlungen, Synkretismus, Opfer, Besessenheit, Zauber/Zauberei, Trance, »Fetisch/Fetischismus«, das Verhältnis von Magie und Religion usw. In seinem Werk *Heiler, Hexer und Schamanen* bietet er einen fundierten repräsentativen Überblick über die Religionen von Stammeskulturen in Afrika, Asien, Ozeanien und Amerika. Riten des Jahres- und Lebenszyklus, Ahnenkult und Ahnenverehrung, Mythen, Krankenheilung und Jagdzeremonien, Opfer und Formen von Schamanismus werden eingehend und anschaulich beschrieben.

Seit längerer Zeit arbeitete er an einem neuen Buchprojekt mit dem Arbeitstitel »Zwischen Tradition und Moderne: Der

Kulturwandel und seine Folgen für traditionelle Religionen und Kulturen«. Er plante folgende Einzelthemen: Begegnung von Religionen und Kulturen – Formen des Synkretismus; Adat und Islam am Beispiel der Minangkabau; Adat und Christentum in Indonesien; Traditionelle Kulturen/Religionen im Kulturwandel – Pastoralismus: das Beispiel Maasai; Volksreligiosität/Synkretismus – Wallfahrten im Islam, im Christentum; Religiöser Dualismus/Synkretismus – Andenvölker; die Ausbreitung des Islam in Ostafrika im 20. Jh. – das Beispiel der Pokomo und Oromo; Ethik und Kultur. Während er noch mit Vorarbeiten für die verschiedenen Kapitel beschäftigt war, konnte er das Manuskript über die Minangkabau und Maasai noch abschließen.

Nachdem seine Gesundheit durch eine Virusinfektion 1997 stark geschwächt wurde und sich sein Immunsystem wohl nie ganz erholte, mehrten sich seine Gesundheitsprobleme, die auch in den folgenden Jahren öfters Aufenthalte im Krankenhaus erforderten. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich im März dieses Jahres und seine inneren Organe versagten mehr und mehr den Dienst. Sein Körper war nicht mehr in der Lage sich zu stabilisieren. Er starb, unerwartet, am Nachmittag des 2. April 2009.

Seine Familie verlor ein geliebtes Mitglied, die Steyler Missionare und das *Anthropos* Institut einen loyalen Mitbruder und kompetenten Wissenschaftler, seine Kollegen einen hervorragenden Kollegen, Mitarbeiter und engen Freund und schließlich seine Studenten einen motivierenden und engagierten Lehrer der Völkerkunde.